

Gai Gupi Kada Gupi

(Die Geschichte hinter dem Lied)

Von Boro Baski

Die ersten zehn Jahre meiner Kindheit waren die goldene Zeit meines Lebens. Das waren die Tage, in denen ich mit den Mädchen und Jungen meines Dorfes die Kühe und Ziegen hütete, auf den Feldern, im nahen Dschungel und am Fluss. Das waren die Tage, an denen ich lernte, auf Bäume zu klettern, in den Flüssen zu schwimmen, Schnecken und Fische zu fangen, Vögel und Kaninchen zu jagen und am Abend mit meinen Freunden am Ende des Dorfes mit großer Freude und viel Spaß zu feiern. Hier lernte ich die verschiedenen Arten von Rätseln, Liebesliedern und das Spielen der Bambusflöten. Während der Hütetage lernte ich, wie man eine Aufgabe als Team bewältigt, entwickelte eine egalitäre Denkweise und überwand die Geschlechterbarrieren. Hier habe ich die Bedeutung von Liebe und Freundschaft im Leben erkannt. Die Hirtentage waren meine erste Schule, die traditionelle Schule.

Eines Tages kam mein „Mama“ (Onkel mütterlicherseits), der Grundschullehrer war, und fragte meine Mutter: 'Was macht Babu heute?' Meine Mutter antwortete: 'Er hütet Kühe und spielt den ganzen Tag herum.' 'Aber er muss zu einem Menschen heranwachsen', sagte mein Mama (Onkel), 'und das ist nur durch Bildung möglich.' Meine Mutter sagte: 'Aber wir haben keine Schule in unserem Dorf und auch kein Geld, um seine Ausbildung zu finanzieren.' Mein Mama (Onkel) sprach dann mit einem entfernten Onkel Pitu Murmu (älterer Bruder meines Vaters), der damals der Manjiharam (Vorsteher) unseres Dorfes war. Mein Onkel Pitu war ein wohlhabender Bauer und hatte keine Kinder. Sowohl mein Onkel als auch meine Tante zogen mich als ihren eigenen Sohn auf. Mein Onkel wurde durch den Vorschlag meines Mama überzeugt, mich in ein Internat zu stecken, damit ich ein 'diku' (Nicht-Santal) werde und die Leute ihn für seine Taten respektieren würden.

Ich wurde auf ein christliches Internat in der Nähe von Kolkata geschickt. Ich weinte viel, weil ich meine Freunde im Dorf verlassen musste. Nach sechs Monaten wurde ich in den Sommerferien für eine Woche nach Hause gebracht. Das Wiedersehen mit meinen Freunden war wie ein Zurückgleiten in mein altes Leben, das ich so sehr liebte. Aber die schönen Tage waren zu schnell vorbei. Ich hatte beschlossen, nicht mehr in die Schule zurückzukehren und versteckte mich einen ganzen Tag lang in einem engen Rohr eines Bewässerungskanal, der durch den Busch neben unserem Dorf führte. Aber das rettete mich nicht, ich wurde zurück in die Schule geschickt und mein Onkel sagte, er würde mich nie wieder nach Hause bringen, bevor ich nicht meinen Schulabschluss gemacht hätte.

Meine süßen Erinnerungen an das Dorfleben begannen allmählich zu verblassen. Ich begann auch allmählich eine Vorliebe für das Leben im Internat zu entwickeln. Sportarten wie Fußball, Basketball und die anderen Hallenspiele zogen mich sehr an. Ich begann mich

auch an die Elektrizität, die Toilette, das Essen, die Sauberkeit und die Hygiene zu gewöhnen. Ich bat meinen Onkel nicht mehr darum, mich nach Hause zu bringen, da ich mir Sorgen machte, wie ich ohne Strom, Ventilator oder Toilette in unserem Haus im Dorf überleben würde. Mein Onkel war mit meiner Entwicklung so zufrieden, dass ich allmählich meine Gefühle gegenüber meinem Dorf vergaß.

Einmal nahm mich mein Onkel mit nach Hause zur Hochzeit meines jüngeren Onkels. Ich weigerte mich, hinzugehen, aber er überzeugte mich, dass es wichtig sei, an den Familienfesten teilzunehmen. Nachdem ich im Dorf angekommen war, hatte ich gespürt, dass sich um mich herum eine seltsame Veränderung entwickelt hatte. Es schien, dass die meisten meiner alten Freunde, mit denen ich aufgewachsen war, mich nicht kennen würden, sie zögerten, sich mit mir zwanglos zu unterhalten. Ich fand auch kein gemeinsames Thema, über das ich mit ihnen diskutieren konnte. Ich sah die Dorfjungen und -mädchen fröhlich auf dem Hochzeitshof tanzen und konnte mich ihnen nicht anschließen. Im Internat lernte ich zwar bengalische Lieder mit Harmonium, aber ich sang nie Santali-Lieder und tanzte auch nicht in der Öffentlichkeit. Ich schämte mich und stand allein da und beobachtete sie beim Singen und Tanzen. Ich fühlte mich entfremdet unter meinen eigenen Leuten.

Noch am selben Tag sagte ich wütend meiner Mutter, dass ich nie wieder in das Dorf zurückkommen würde. Meine Mutter, eine typische Santal-Frau, introvertiert und sanftmütig, verstand meinen Grund für eine solche Reaktion nicht. Ich verstand, dass sie traurig war über die emotionale Distanz, die im Laufe der Jahre wegen meiner Abwesenheit zwischen uns gewachsen war, aber sie wusste nicht, wie sie auf die Situation reagieren sollte. Das war das erste Mal, dass ich Tränen in den Augen meiner Mutter sah.

Ein Jahr später wurde unsere Familie von einer Tragödie heimgesucht. Meine Tante, die mich wie ihren Sohn liebte, starb und mein Onkel war sehr einsam geworden. Er war oft gereizt und innerhalb eines Jahres heiratete er ein Mädchen aus unserem Dorf, das viel jünger war als er. Und schließlich beschloss er, meine Ausbildung nicht mehr zu finanzieren, da er nun seine eigene Familie zu versorgen hatte.

Ich war am Boden zerstört, als ich ins Dorf zurückkehren musste, da ich mich nicht an das normale Dorfleben anpassen konnte. Doch mit verschiedenen Höhen und Tiefen schaffte ich es, die Krise durchzustehen.

Die Santali-Sprache und die Musik sind die beiden wichtigen Lebenslinien für die Existenz des Santal-Stammes in der modernen Welt, und dies hat mir geholfen, mich wieder mit dem soziokulturellen Leben meines Dorfes zu verbinden und meine Santal-Mentalität zu behalten.

Ich widme dieses Lied einigen meiner besten Freunde aus der Zeit des Hirtenlebens, Bimal Baski, der auch Mitsänger bei diesem Lied ist, Babui Murmu und Budan Mardi, die leider in sehr jungen Jahren an Tuberkulose starben, Churki Murmu und Milani Baski, die jetzt verheiratet sind und selbst Kinder haben. Keiner von ihnen konnte seine Grundschulausbildung abschließen, aber sie sind großartige Musiker, Sänger, Geschichtenerzähler und total gute Menschen.

Ohne ihre Freundschaft und die Erfahrung der traditionellen Lebensweise der Santal in den frühen Stadien meines Lebens wäre ich nie der Mensch geworden, der ich heute bin.

Dieses Lied hat mehr als 1,5 Millionen Aufrufe auf YouTube, gepostet von Sundar Manoj Hembrom vor ein paar Jahren unter dem Titel "Bagi kedalang Gai Gupi Kada Gupi". Die Reaktion der Leute auf dieses Lied hat mich dazu inspiriert, es unter dem Namen 'Gai Gupi Kada Gupi' mit englischen Untertiteln und kleinen Änderungen im Video erneut zu veröffentlichen, wobei der Geschmack und das Gefühl des Liedes erhalten blieben.

Link des Liedes-

<https://www.youtube.com/watch?v=5SyRGJHepbc>

Übersetzt mit Hilfe von www.DeepL.com/Translator (kostenlose Version)

Ulrich Oser, März 2021